

1 **Resolution der ersten wissenschaftspolitischen Sprechertagung der norddeutschen**
2 **CDU-Landtagsfraktionen**

3 am 8. Februar 2017 in Bremen

4

5 **Gemeinsam für die Wissenschaft im Norden**

6 Der Norden Deutschlands zeichnet sich durch hohe Attraktivität und Lebensqualität aus.
7 Von der Gemeinde bis zur Millionenmetropole, von der Küstenregion bis zum
8 Mittelgebirge, vom Familienbetrieb bis zum Weltkonzern, von freischaffenden Künstlern
9 bis zum Weltkulturerbe bieten die fünf norddeutschen Länder ihren Bürgerinnen und
10 Bürgern eine immense Vielseitigkeit. Eine der wesentlichen Säulen dieses Erfolgs ist die
11 Stärke unserer Hochschulen und wissenschaftlicher Einrichtungen. Mehr als 60 öffentliche
12 Hochschulen und Dutzende außeruniversitäre Forschungsinstitute bieten ihren 400.000
13 Studentinnen und Studenten eine hervorragende Ausbildung, schaffen zehntausende
14 Arbeitsplätze und liefern mit ihren Forschungsleistungen wichtige Impulse für
15 Gesellschaft und Wirtschaft und dies weit über die Grenzen Norddeutschlands hinaus. Die
16 wissenschaftspolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktionen in Norddeutschland
17 (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein)
18 sind sich darin einig, dass die Förderung der Wissenschaft eine der zentralen Säulen einer
19 zukunftsweisenden Politik sein muss und sehen diese Tagung als Ausgangspunkt für eine
20 weitere Verbesserung und Vertiefung der Länderkooperation in diesem Politikfeld an. Die
21 Sprecherinnen und Sprecher sind davon überzeugt, dass die Nordländer gemeinsam weit
22 größere Leistungen und Erfolge hervorbringen können als dies einzeln der Fall wäre und
23 erklären:

- 24 1. Exzellente Wissenschaft darf nicht an Ländergrenzen, Kleinstaaterei oder Barrieren
25 in den Köpfen scheitern. Die wissenschaftspolitischen Sprecher im Norden werden
26 sich deshalb verstärkt dafür einsetzen, dass die Länder in Hochschulfragen künftig
27 enger zusammen arbeiten als dies bislang der Fall war und auf ein
28 Politikverständnis hinarbeiten, welches den gemeinsamen Erfolg stärker in den
29 Fokus rückt. Bei Themen von länderübergreifender Bedeutung, wie etwa dem
30 Schutz von Nord- und Ostsee, der Windenergie oder der Geschichte der Hanse,
31 werden die Sprecher ihren Informationsfluss intensivieren und gegenüber Bund
32 und Länder mit einer Stimme sprechen.
- 33 2. Die Möglichkeiten der länderübergreifenden Zusammenarbeit zwischen
34 Hochschulen und Forschungseinrichtungen bieten noch weitere Potentiale. Die
35 gemeinsame Weiterentwicklung von Studiengängen (z.B. im Lehramt),
36 Forschungsk Kooperationen, Exzellenzclustern und anderen koordinierten
37 Programmen sind Beispiele, wo der Norden noch stärker zusammenrücken kann.
38 Dabei haben stets die wissenschaftliche Leistungskraft und die Aufrechterhaltung
39 eines breiten Ausbildungsangebotes in der Fläche Vorrang vor haushaltspolitischen
40 Überlegungen.

41 3. Die CDU-Landtagsfraktionen sind dem Bund für das in den letzten Jahren
42 verstärkte Engagement im Wissenschaftsbereich dankbar und befürworten
43 ausdrücklich die Änderungen des Grundgesetzes hinsichtlich einer besseren
44 Kooperation von Bund und Ländern (Art. 91b GG), ermahnen aber ihre
45 Länderregierungen, sich nicht auf immer neue Forderungen an die Bundespolitik zu
46 beschränken. Dazu gehört auch, dass die Aufwüchse des Bundes durch
47 entsprechende Aufwüchse in den Länderhaushalten begleitet werden. Es ist die
48 Überzeugung der norddeutschen Sprecherinnen und Sprecher, dass das föderale
49 System viele Möglichkeiten und Potentiale bietet, damit der Wissenschaftsstandort
50 Deutschland auch künftig internationales Spitzenniveau erreichen kann.

51 **Exzellente im Norden**

52 Norddeutschland verfügt über eine beeindruckende Bandbreite wissenschaftlicher
53 Hochschulen, Einrichtungen, forschungsnaher Unternehmen und Cluster, die zum Teil
54 weltweite Beachtung finden. Internationale Rankings, wie beispielsweise das „times higher
55 education ranking 2016/17“ und auch die Exzellenzinitiative des Bundes aber zeigen, dass
56 der Norden in Bezug auf Spitzenforschung im Vergleich zu den anderen Regionen
57 Deutschlands und insbesondere den internationalen Konkurrenten stark
58 unterrepräsentiert ist. So fallen derzeit von den 45 existierenden Graduiertenschulen
59 nur drei auf Norddeutschland (Bremen, Göttingen und Kiel), nur 8 von 43 Cluster liegen in
60 Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein und von den 11 geförderten
61 Zukunftskonzepten konnte mit der Universität Bremen lediglich eine einzige Universität
62 im Norden der Republik sich durchsetzen.

63 Die Sprechertagung der norddeutschen CDU-Wissenschaftspolitiker erachtet es für
64 geboten, dass es ein deutliches Mehr an Anstrengungen seitens der Landespolitik geben
65 muss, um diesen Rückstand aufzuholen und beschließt:

- 66 1. Die Fortsetzung und Weiterentwicklung der Exzellenzinitiative hin zur
67 Exzellenzstrategie wird ausdrücklich begrüßt. Die Sprecher sind davon überzeugt,
68 dass die bisherigen drei Runden die internationale Sichtbarkeit des deutschen
69 Hochschulstandortes deutlich verbessert haben und stimmen darin überein, dass
70 neben der Förderung in der Breite der nachhaltige Aufbau leistungsstarker
71 Strukturen absolut erforderlich ist, um sich im globalen Wettbewerb zu behaupten.
72 Die Sprecherinnen und Sprecher fordern, dass im künftigen Bewertungssystem die
73 regionalen Unterschiede in Größe und Profilierung der Hochschulen angemessene
74 Berücksichtigung finden, um einen fairen Wettbewerb zu ermöglichen.
- 75 2. Exzellente Hochschulen brauchen exzellente Rahmenbedingungen. Eine
76 auskömmliche Grundfinanzierung ist von den Landesregierungen und Landtagen
77 sicherzustellen. Die Hochschulbaumittel, deren Zweckbindung 2020 ausläuft,
78 müssen in mindestens gleicher Höhe durch die Länderhaushalte sichergestellt
79 werden.
- 80 3. Das System der Dualität aus anwendungsorientierten (Fach-)Hochschulen und
81 forschungsorientierten Universitäten ist einer der zentralen Gründe für den Erfolg

82 des deutschen Hochschulsystems. Eine Vereinheitlichung der Hochschultypen
83 käme einem Verlust von Kompetenzen und Potentialen gleich und wird von den
84 Sprechern strikt abgelehnt. Wirtschaftsnahe Forschung an Fachhochschulen,
85 hochschultypübergreifende Kooperationen und gemeinsame Promotionen sind
86 eine wichtige und unterstützenswerte Ergänzung.

- 87 4. Die Bologna-Reform hat einen europäischen Hochschulraum geschaffen. Dieser
88 Prozess ist noch nicht vollständig abgeschlossen und erforderliche Anpassungen
89 und Korrekturen müssen zeitnah umgesetzt werden. Eine generelle Abkehr von den
90 neuen Studienabschlüssen wird von den wissenschaftspolitischen Sprechern als der
91 falsche Weg angesehen.
- 92 5. Die Freiheit von Forschung und Lehre ist einer der Garantien für eine unabhängige,
93 kreative und erfolgreiche Wissenschaft und stellt für die CDU ein hohes Gut dar.
94 Ideologisch motivierte Einschränkungen werden entschieden abgelehnt.
- 95 6. Unsere Gesellschaft steht vor einem Umbruch. Die Digitalisierung wird sowohl das
96 private Leben als auch die Arbeitswelt massiv verändern. Diese Entwicklung darf an
97 den Hochschulen im Norden nicht vorbeigehen. In Bezug auf den derzeitigen
98 Konflikt mit der VG Wort, erwartet die Sprechertagung von der
99 Kultusministerkonferenz, dass sie eine bis über den September 2017 hinaus
100 reichende für die Universitäten handhabbare und unbürokratische Lösung schafft.
- 101 7. Damit Forschungsergebnisse künftig noch schneller und einfacher zu
102 Unternehmensgründungen führen, werden wir die Bemühungen zur Förderung von
103 Ausgründungen weiter intensivieren und streben eine Verdoppelung der
104 derzeitigen Zahlen bis zum Jahr 2020 an.

106 **Ein Leuchtturm im Norden: Die Meereswissenschaften**

107 Mit der Meeres-, Küsten- und Polarforschung verfügt Norddeutschland über einen
108 Leuchtturm der Wissenschaft. Verteilt auf alle fünf Bundesländer ballt sich hier mit rund
109 zwei Dutzend Einrichtungen (Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen
110 und Museen) die deutsche Kompetenz und Leistungskraft, um die physikalischen,
111 biologischen, geologischen und chemischen Prozesse im Meer besser zu verstehen. Ziel ist
112 es, Strategien gegen die Folgen des Klimawandels zu entwickeln, die Ozeane wirtschaftlich
113 effektiv und nachhaltig zu nutzen und vom Meer ausgehende Gefahren besser
114 vorherzusagen, um sich besser zu schützen.

115 Die wissenschaftspolitischen Sprecher der norddeutschen CDU-Landtagsfraktionen sehen
116 in der Meeresforschung eines der herausragenden Forschungsfelder und sprechen sich
117 dafür aus, dieses weiter auszubauen und zu entwickeln, um die Leistungsfähigkeit und
118 internationale Sichtbarkeit weiter zu erhöhen.

119 Die Sprecher sind sich einig, dass diese Vielfalt an Forschungseinrichtungen erhalten
120 bleiben soll, sehen aber die Notwendigkeit einer stärkeren Bündelung der Kräfte und
121 verständigen sich darauf, bei der Weiterentwicklung eine enge Kooperation und
122 Abstimmung zu pflegen. Die Initiative zur Gründung einer Deutschen Allianz für

123 Meeresforschung wird von den wissenschaftspolitischen Sprecherinnen und Sprechern
124 ausdrücklich begrüßt und unterstützt.